
Das Mentoring im Programm „Junior Teaching Professionals“ - Leitfaden -

Mit der Initiative „Junior Teaching Professionals“ (JTP) bietet die Potsdam Graduate School Promovierenden aller Fakultäten der Universität Potsdam ein maßgeschneidertes Zertifikatsprogramm, das NachwuchswissenschaftlerInnen ermöglicht, sich gezielt im Bereich der Konzeption und Durchführung moderner akademischer Lehre weiter zu qualifizieren. Das im bundesweiten Wettbewerb „Exzellenz in der Lehre“ ausgezeichnete JTP Programm stärkt die Profilierung in der kompetenzorientierten Lehre im Kontext des Bologna-Prozesses.

1. Warum sind MentorInnen wichtig?

Das JTP Programm ist eine einjährige Weiterbildung bestehend aus sechs hochschuldidaktischen *Workshops*, der *begleiteten* und *selbstständigen Lehre* an einem Institut der Universität Potsdam, der *kollegialen Beratung* innerhalb der interdisziplinären Teilnehmergruppe und dem fachspezifischen *Mentoring*. Die Mentorin oder der Mentor begleitet jeweils eine Programmteilnehmende bzw. einen Programmteilnehmenden während der gesamten Programmlaufzeit, indem sie/er die Teilnehmende bzw. den Teilnehmenden am Lehrstuhl vor allem fachdidaktisch berät und unterstützt. Die/der Mentee profitiert dabei vom reichen Erfahrungsschatz und der individuellen Beratung. Die Kompetenzen der erfahrenen Hochschullehrerin bzw. des Hochschullehrers helfen der/dem Mentee somit bei der Stärkung der eigenen Lehrkompetenzen und der Weiterentwicklung von Lehrkonzepten bereits in der Promotionsphase. Dies kann ein entscheidender Bewerbungsvorteil für die weitere Hochschullaufbahn der Mentees sein.

Die MentorInnen selbst profitieren möglicherweise ebenfalls durch die Tätigkeit als FachdidaktikexpertIn, z.B. durch die Erweiterung der eigenen Beratungskompetenz und die Gelegenheit, die eigene Lehre zu reflektieren.

2. Wie erfolgt die Auswahl der Mentorin oder des Mentors?

Alle potentiellen Programmteilnehmenden identifizieren je eine Mentorin oder einen Mentor, zu der/dem ein Vertrauensverhältnis besteht oder aufgebaut werden kann, basierend auf deren/dessen Fachkompetenz und Lehrerfahrung. Diese sind nicht notwendigerweise die BetreuerInnen des Dissertationsprojekts der Teilnehmerin oder des Teilnehmers. Wesentliche Voraussetzung für die MentorInnentätigkeit ist eine breite Lehrerfahrung als DozentIn an einer Hochschule, die Verortung an einem Institut der Universität Potsdam und die Bereitschaft, der/dem Mentee Feedback zur Konzeption und im Rahmen einer Hospitation zur Durchführung ihrer/seiner Lehrveranstaltungen zu geben.

3. Welche Aufgaben erwarten die Mentorin oder den Mentor im Programm?

Neben dem Erfahrungsaustausch zwischen den Programmteilnehmenden und ihren MentorInnen sollen diese folgende Aufgaben übernehmen:

(a) Unterstützung bei der Organisation der Lehrveranstaltungen:

Im Rahmen des Programms bietet die/der Programmteilnehmende je eine Lehrveranstaltung im Umfang von je 1-2 SWS im SoSe („begleitete Lehre“) und WiSe („selbstständige Lehre“) an einem Institut der Universität Potsdam an. Die Mentorin bzw. der Mentor berät bei Bedarf bei der Integration der Lehrveranstaltung in das bestehende Lehrangebot des Instituts (PULS-Anmeldung, Genehmigung durch den Prüfungsausschuss) und erklärt sich, wenn nötig, verantwortlich für die Einhaltung bestehender formaler Vorgaben der Studien- und Prüfungsordnungen. So können beispielsweise eine gemeinsame Prüfungsabnahme und eine formale Bewertung durch die Mentorin bzw. dem Mentor oder andere Hochschullehrende notwendig sein.

(b) Unterstützung bei der Lehrkonzeption:

Bei der „begleitenden Lehre“ soll die/der Mentee Teile einer Lehrveranstaltung der Mentorin bzw. des Mentors übernehmen. Besonders in dieser Phase soll eine intensive Betreuung durch die Mentorin bzw. des Mentors erfolgen: Rückmeldungen zur didaktischen Aufbereitung der Lehrinhalte, Begleitung bei der Beratung der Studierenden und Abnahme von Prüfungen. Bei der „selbstständigen Lehre“ soll die/der Mentee eine neue Lehrveranstaltung entwickeln oder eine bestehende Lehrveranstaltung didaktisch neu konzipieren und weitgehend selbstständig durchführen. Dabei sollen die erlernten und vertieften Lehrkompetenzen in die Lehrkonzeption eingebracht werden. In dieser Phase fungieren die MentorInnen als Coach und FeedbackgeberIn, während die/der Mentee die didaktische Aufbereitung der Lehrinhalte und die Beratung der Studierenden selbstständig durchführt.

(c) Feedbackgespräche und Beratung durch Lehrhospitation:

Feedbackgespräche zu den Lehrveranstaltungen sind ausdrücklich gewünscht und sollten regelmäßig stattfinden. Außerdem soll die Mentorin bzw. der Mentor die Lehrveranstaltung der/des Mentee hospitieren. Die Hospitation ist ein wichtiges Beratungsinstrument für den Transfer der Weiterbildungsinhalte in die Lehrpraxis. Sie sollte mindestens einmal im Semester stattfinden. Idealerweise besteht die Hospitation dabei aus (i) einer Vorbesprechung, bei dem u.a. die Ziele der Lehrveranstaltung geklärt werden, (ii) dem Besuch einer Lehrveranstaltungseinheit und (iii) einer Nachbesprechung. Die Potsdam Graduate School bietet einen „Leitfaden zur Lehrhospitation“ an, der Anregungen zur Gestaltung der Hospitation gibt.